

# **Inhaltlicher Antrag**

**Antrag an die 63. Mitgliederversammlung des fzs e.V.**

**Initiator\*innen:** Campsgrün, der Dachverband grüner und grün-alternativer Hochschulgruppen

**Titel:** **Investitionen für einen sozial.ökologischen Hochschulraum jetzt ergreifen!**

---

## **Antragstext**

1 **Antrag zur 63. ordentlichen Mitgliederversammlung des freien Zusammenschluss von**  
2 **student\*innenschaften (fzs) vom 28.02. - 01. März 2020**

3 Forderung: Investitionen für einen sozial.ökologischen Hochschulraum jetzt  
4 ergreifen!

5 Die Mitgliederversammlung des fzs fordert die sofortige Einrichtung eines  
6 dynamischen Hochschulnachhaltigkeitspaktes in Milliardenhöhe über die jeweiligen  
7 Ministerien für Hochschule und Soziales. Die hintergründige Position arbeitet  
8 die fzs im eigenen Arbeitskreis Nachhaltigkeit stetig weiter aus. Die  
9 finanzielle Höhe soll sich an dem Bedarf, die notwendigen  
10 Nachhaltigkeitsanstrengungen der Studierenden-, Studentenwerke und Hochschulen  
11 auszufinanzieren, bemessen und folgende beispielhafte Maßnahmen bewerkstelligen  
12 können:

- 13 • Investitionszuschüsse für die energetische Modernisierung von Altbauten,  
14 wobei in der Gesamtenergieeffizienz der EnEV-Anforderungswert nach den  
15 jeweils neusten Empfehlungen des Bundesverbandes Erneuerbare Energie e.V.  
16 zu überschreiten ist.
- 17 • Bei Neubauten ist ein EnEV-Anforderungswert im grünen Bereich der Skala  
18 anzustreben und dies ist sozialverträglich durch eine gerechtere  
19 Entlohnung aller Beteiligten, wie bspw. den Bauarbeiter\*innen umzusetzen.

- 20 • An jeder Hochschule sind Mensen oder Cafeterien einzurichten, die  
21 ausschließlich ein vegan, saisonal, regionales Bio-Angebot, zu studentisch  
22 abnehmbaren Preisen anbieten.
- 23 • Die Entwicklung einer digitalen Kommunikationsinfrastruktur auf Open  
24 Source Basis, die einen CO2-suffizienten, Flüge reduzierenden freien  
25 Wissenschaftsaustausch und -transfer für jede Hochschule gewährleistet.
- 26 • Die umfassende Ökobilanzierung nach dem hochschulspezifischen Deutschen  
27 Nachhaltigkeitskodex und dessen Veröffentlichung.
- 28 Die Mitgliederversammlung bekräftigt die Beschlüsse „fzs for future“, „Bildung  
29 für eine Nachhaltige Entwicklung verankern und lernen“ und „Bekanntnis zur  
30 ökologischen und sozialen Verantwortung der Hochschulen“ im Rahmen der  
31 Umgestaltung der Lehre, Forschung und Verwaltung und fordert darüber hinaus:
- 32 • Die Entscheidungsgremien der Hochschulen und Studierendenwerke sollen bei  
33 der Umsetzung ihrer Aufgaben wirtschaftliche, soziale und ökologische  
34 Gesichtspunkte diskutieren und berücksichtigen.
- 35 • Die Verwaltung und Geschäftsführung wird angehalten die entstehenden  
36 Treibhausgasemissionen & Umweltkosten in ihrer Arbeit verstärkt  
37 mitzudenken, zu berücksichtigen und zu reduzieren.
- 38 • Die Installation von paritätisch besetzten Nachhaltigkeits-  
39 Senatskommissionen an Hochschulen, sofern noch nicht geschehen, sowie die  
40 Errichtung eines Fachausschuss Nachhaltigkeit im Deutschen Studentenwerk  
41 (DSW), die in Größe, Finanzierung und Handlungsspielraum der  
42 Querschnittsaufgabe und den aktuellen Problematiken gerecht werden.
- 43 • Die Einführung von GreenOffices an allen Hochschulen nach dem Maastrichter  
44 Konzept und die einhergehende Entfristung von hauptamtlichen und  
45 studentischen Projektmitarbeiter\*innen.

## Begründung

46 Die Mitgliederversammlung des fzs sieht unter Verweis auf das Umweltbundesamt  
47 (2019), dass die Klimaschutzziele der Bundesregierung gemessen an den  
48 Treibhausgasemissionseinsparungen gegenüber 1990 um 8% für das Jahr 2020  
49 verfehlt wurden. Weiterhin ist bisher nicht absehbar, dass die Geschwindigkeit  
50 in den notwendigen Transformationsprozessen im kommenden Jahrzehnt ausreichend  
51 sein wird (IPCC, 2018; Sachverständigenrat für Umwelt, 2018). Angesichts des  
52 aktuellen Kenntnisstandes der Wissenschaft sprechen sich der fzs und seine  
53 Mitglieder für einen ökologisch gerechten Hochschulraum und gegen das  
54 Fortschreiten der historisch beispiellosen anthropogenen Klima-,  
55 Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitskrise aus. Dabei werden die Hochschulen  
56 als wichtige gesellschaftliche Akteure für eine Abkehr vom aktuellen Pfad und

57 die Studierendenwerke als die nachhaltige Bedürfnissbefriedigung der  
58 Studierenden sichernde Akteure innerhalb des erweiterten Hochschulraums  
59 identifiziert.

60 Bei bundesweit durchschnittlichen pro Kopf CO<sub>2</sub>,äq.- Emissionen von 11 t pro  
61 Jahr wirken die Hochschulen und Studierendenwerkeals Teilverursacher des nicht  
62 zukunftsverträglichen ökologischen Fußabdrucks im studentischen Alltag. Um  
63 die Klimaschutzziele einzuhalten und kostenschwere irreversible Kipp-Punkte zu  
64 vermeiden müsste die Reduktionsrate der Treibhausgasemissionen fünf Mal höher  
65 als aktuell liegen (Prof. Dr. Stefan Rahmstorf, u.a. Mitglied des  
66 Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen der Bundesregierung,  
67 2019).

68 Die Hochschulen tragen durch eine Ausrichtung am Leitbild der Bildung für  
69 nachhaltige Entwicklung, grüner Forschung, offener Wissenschaftskommunikation  
70 und ökologisch gerechter Verwaltung, wie Governance zu einer Beschleunigung der  
71 Minderungsrate bei. Hierzu sei auf die im Antragstext genannten Beschlüsse aus  
72 den Jahren 2019, 2017 und 2014 verwiesen und diese hier erneut bestätigt.

73 Das Tempo muss ebenso in den erweiterten Hochschulraum hineinreichen: Die  
74 Verantwortung der Studierendenwerke als Versorgungsdienstleister für die  
75 Studierenden geht über eine quantitativ ausreichende, weiterhin ausbaufähige  
76 Bereitstellung an studentischem Wohnraum und qualitativer Ernährung in den  
77 Mensen, wie auch Cafeterien hinaus. Beispielhaft für konsequentes  
78 verantwortungsbewusstes Handeln seien an dieser Stelle die Erstellung von  
79 Umweltbilanzen als Transformationstachometer, aber auch die breitflächige  
80 Umstellung auf den autarken klimaneutralen Strombezug, die emissionsfreie  
81 Wärmedämmung und regionale Bereitstellung in den Liegenschaften, ein  
82 gemeinwohl-orientiertes Lieferant\*innennetzwerk und eine ökologisch-gerecht  
83 produzierte und betriebene Lieferflotte genannt.

84 Die bereits bestehenden Bemühungen der Studierenden- und Studentenwerke,  
85 beispielsweise in der Installation von Hybridfuhrparks und der Einführung von  
86 Leitlinien für den Umweltschutz in Managementprozessen (StW SH, StW Berlin und  
87 Weitere), zeigen den hohen Stellenwert der Nachhaltigkeit für die  
88 Studierenden- und Studentenwerke punktuell. Jedoch können die Studierenden-  
89 und Studentenwerke die notwendigen Leistungen für einen nachhaltigeren  
90 Hochschulraum nicht aus den laufenden Finanzierungsquellen heraus stemmen. Die  
91 Mittel können aufgrund des sozialen Auftrags der Studierenden- und  
92 Studentenwerke nicht durch die Studierenden aufgebracht werden. Daher wird die  
93 Bundesregierung erneut und, unter Bezugnahme auf den Beschluss zum Bereich  
94 Hochschulgastronomie der 54. Mitgliederversammlung, erweitert aufgefordert einen  
95 Hochschulnachhaltigkeitspakt mit einem sofortigen Initialbudget in  
96 bedarfsgerechter Höhe zu beschließen um dem gesteckten Ziel der  
97 Klimaneutralität förderliche Maßnahmen neben dem laufenden Tagesgeschäft und  
98 Neuanschaffungen ergreifen zu können. Dies betrifft insbesondere überfällige  
99 energetischen Sanierungen von Wohnheimen aus den Hochbauphasen in den 70er und  
100 90er Jahren, aber auch sonstige veraltete, ineffiziente Infrastruktur.

101 Der geforderte erhöhte Finanzierungsspielraum für die Verschärfung der

102 Nachhaltigkeitsanstrengungen sollte aus dem Eigeninteresse der datenbasierten  
103 Weiterentwicklung dokumentiert werden. Das Mitdenken der externalisierten  
104 Kosten, sowie die Fachausschuss übergreifende Zusammenarbeit in einer zu  
105 schaffenden Projektgruppe im DSW vermeidet die Fehler einer gesellschaftlich  
106 etablierten Kultur der Nachsichtigkeit. Die ökologisch soziale Bilanzierung  
107 erleichtert den nachhaltigen, effizienten Ressourceneinsatz von Beginn an. Wenn  
108 die Fortschritte auf dem Weg zur Klimaneutralität und sozialen Gerechtigkeit  
109 innerhalb des erweiterten Hochschulraums öffentlich einsehbar sind, ist  
110 angesichts des Aufwinds umweltbezogener Themen unter Studierenden eine weitere  
111 Politisierung der Studierenden wahrscheinlich. Schließlich stellt die  
112 Veröffentlichung ein Signal für die Anbindung der Studierenden- und  
113 Studentenwerke an den evidenzbasierten Wissenschaftsraum dar.

114 Der Hochschulnachhaltigkeitspakt soll in einer Höhe verstetigt werden, die den  
115 Klimarelevanten und sozialförderlichen finanziellen Bedürfnissen der  
116 Studierenden- und Studentenwerke bei der Instandhaltung und in neuen  
117 Anschaffungen entspricht.

118 Der Antrag soll im Interesse der Studierenden und zukünftigen Generationen ein  
119 Aufschlag hin zu einem nachhaltigen Beitrag der Studierenden-, Studentenwerke  
120 und Hochschulen für eine lebenswerten Zukunft sein. Die benötigten  
121 Kraftanstrengungen können die Hochschulen, das DSW und seine Mitglieder nicht  
122 allein, sondern nur gemeinsam mit dem Bund, den Ländern und in enger  
123 Zusammenarbeit mit an Hochschulen vertretenen Statusgruppen (s.  
124 Entscheidungsprozesse, fzs for future, Beschluss der 61. MV) leisten -  
125 Investitionen für einen sozial.ökologischen Hochschulraum jetzt ergreifen!